



500 Jahre Reformation Ein Grund zum Feiern – aber nicht nur

Am Wochenende vom 4./5. November 2017 wird das Reformationsjubiläum feierlich eröffnet.

Für die folgenden zwölf Jahre zwischen 2017 und 2029 nimmt sich die Reformierte Kirche Baselland Jahr für Jahr ein Thema aus dem breiten Spektrum der Reformation vor. Die Impulse aus der Reformationszeit sollen in die heutige Zeit und Gesellschaft hinein übersetzt und weiterentwickelt werden.

Wir schauen zurück, um vorwärts zu schauen!

Näheres zum Reformationsjubiläum im Baselbiet erfahren Sie unter www.ref-500-bl.ch

Zum Abschluss unserer Reformations-Dodekade* wird dann noch einmal gefeiert: das Reformationsjubiläum beider Basel im Jahr 2029.

* Der griechische Ausdruck Dodekade bezeichnet einen Zeitraum von zwölf Jahren.

Wir feiern das Reformationsjubiläum gemeinsam mit der Baselbieter Bevölkerung und lokalen kirchlichen, kulturellen und politischen Institutionen.

2017 Internationales Reformationsjubiläum

2019 Zwingli-Jubiläum 1519

2023 Oekolampads 1. Vorlesung auf Deutsch 1523

2027 Bildersturm im Baselbiet 1527

2029 Reformationsjubiläum beider Basel



Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons Basel-Landschaft

Obergestadeck 15
Postfach 438
CH-4410 Liestal

Tel: +41 61 926 81 81
www.refbl.ch

500 Jahre Reformation

quer denken
frei handeln
neu glauben





Im Oktober 1517 formulierte Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel. Damit trat er eine öffentliche Diskussion los. Luther rief die Kirche dazu auf, sich wieder auf ihre biblischen Wurzeln zu besinnen.

Dies war ein entscheidender Moment jener Bewegung, die wir Reformation nennen. Sie begann in Deutschland und strahlte bald in andere europäische Länder aus.

Schon 1518 kamen Luthers reformatorische Ideen nach Basel. Seine Schriften wurden in den zahlreichen Buchdruckereien der Stadt fleissig nachgedruckt und fanden reissenden Absatz.

Papst Hadrian VI. bat die Stadt Basel mehrmals, den Druck der Lutherschriften zu verbieten und die bereits gedruckten zu verbrennen. Der Rat vertrat aber eine liberale Haltung: «Drucks und kauft, wer do well.»

Ab 1519 wirkte Huldrych Zwingli in Zürich und trieb dort die reformatorische Bewegung voran. Der führende Kopf der evangelisch Gesinnten in Basel, Johannes Oekolampad, stand mit Zwingli in engem Kontakt.

Als Oekolampad 1523 damit begann, an der Universität in deutscher Sprache biblische Vorlesungen zu halten, kamen nebst den Studenten an die 400 Bürger, um ihm zuzuhören. Selber verstehen und mitdenken zu können, wenn es um Glaubensdinge ging: Das war es, was sie faszinierte.

Auf der Landschaft zogen einzelne Pfarrer und Gemeinden schon früh in die reformatorische Richtung. So trat der Liestaler Stadtpfarrer **Stephan Stör 1524** als erster Priester in den Ehestand. Als Erster entfernte Pfarrer Johannes Stucki in Rothenfluh 1525 die Heiligenbilder aus seiner Kirche. Im selben Jahr verlangten die Muttener Bauern die Aufhebung der Klöster, die sie mit ihren Steuern und Abgaben zu unterhalten hatten.

Der Rat in Basel bemühte sich, die neue Entwicklung in massvollen Bahnen zu halten. Die Hoffnung war, dass es zwischen Alt- und Neugläubigen nicht zum radikalen Bruch kam. Doch die Unruhe nahm stetig zu.

Unter dem Druck der reformatorisch gesinnten Zünfte beschloss schliesslich der Rat im **Februar 1529** die offizielle Einführung der Reformation zu Stadt und Land. Der Bischof von Basel war bereits zwei Jahre zuvor aus der Stadt weggezogen. Auf den **1. April 1529** setzte der Rat die «Reformationsordnung» in Kraft, die das kirchliche Leben von Grund auf neu regelte.



Die Reformation hat die Entwicklung der Schweiz und Europas

religiös
kulturell
politisch und
gesellschaftlich
bis heute nachhaltig geprägt.

Deshalb lohnt es sich, dass wir uns anlässlich des **500-Jahr-Jubiläums** mit dem Erbe der Reformation auseinandersetzen.

